

02 Absents, Kipper, Tiqui-Taca. Zur Geschichte der Fußballsprache in Deutschland

Am Anfang des deutschen Fußballs und seiner Sprache steht der Braunschweiger Gymnasiallehrer Konrad Koch. Sein Regelheft von 1875 und seine Verdeutschungsbemühungen bilden die Grundlage dafür, dass die deutsche Fußballsprache bis heute nur wenige echte Anglizismen aufgenommen hat. Aufgrund bestehender Analogien und durch militärischen Einfluss, v. a. in der Zeit von 1914 bis 1945, entwickelt sich eine auffällige Dominanz militärischer Metaphorik. Wachsende Popularität, zunehmende Ausdifferenzierung der Spielhandlungen sowie immer extensiver werdende Medienberichterstattung führen zu einer Vervielfältigung des Wortschatzes. Dabei bringen wechselnde Spielsysteme unterschiedliche Positionsbezeichnungen mit sich.

PROF. DR. ARMIN BURKHARDT (MAGDEBURG)

17 Beziehungen im Wortschatz am Beispiel der Fußballsprache: das Kicktionary

Der Beitrag beschäftigt sich mit einem elektronischen Wörterbuch der Fußballsprache, dem Kicktionary. Im ersten Teil werden Aufbau und zugrundeliegende lexikographische Konzepte erklärt. Der zweite Teil illustriert, wie sich mit dem Kicktionary Beziehungen im Wortschatz entdecken und verstehen lassen. Diese Überlegungen sollten sich für den Unterricht auch auf den allgemeinsprachlichen Wortschatz übertragen lassen.

DR. THOMAS SCHMIDT (HAMBURG)

26 „Im Tabellenkeller brennt noch Licht“. Metaphern in der Fußballsprache

Das kommunikative Handlungsfeld der Fußballsprache ist durch einen hohen Anteil an konventionellen, aber auch innovativen Metaphern charakterisiert. Metaphorik findet sich auf allen Ebenen, in der Fachsprache, im Fußballjargon, in der Sprache der Berichterstattung sowie in der Sprache der Fans. In dem Beitrag wird auch auf das metaphorisch geprägte Feld der Fußballliteratur verwiesen. Vielen Fußballmetaphern liegt eine unterstellte Analogie von Krieg und Spiel zugrunde.

DR. RAINER KÜSTER (BOCHUM)

38 Die Sprache der Fußballberichterstattung im Radio. Am Beispiel der ARD-Schlusskonferenz

Einer kurzen Einführung in die Geschichte und zeitliche Organisation der ARD-Schlusskonferenz folgt der Analyseteil. Dessen zentrale Punkte sind: die Organisation der Sprecherwechsel, die innere Gliederung der Beiträge nach Themenschwerpunkten, die Nutzung von Veränderungen des Sprechausdrucks sowie weitere sprachliche Besonderheiten auf syntaktischer und lexikalischer

Ebene. An Auszügen des Transkripts der Konferenz vom 6. Spieltag der Saison 2008/2009 werden die Ergebnisse einer umfassenderen Studie exemplarisch dargestellt.

THOMAS KEITEL (MAGDEBURG)

48 Steht auf, wenn ihr Deutsche seid! Zur Sprache in den Fankulturen

Der heutige Fußball wäre nicht das, was er ist, gäbe es nicht die zahlreichen Fußballfans. Ihre Sprache, die sog. ‚Fansprache‘ oder auch ‚Fanjargon‘ genannt, sowie ihre kommunikativen Aktivitäten sind Gegenstand unseres Beitrages. Dabei stehen zwei Wortschatzbereiche im Zentrum: 1. die Bezeichnungen für Gegenstände (*Transpis*), Personen (*Allesfahrer*) etc. und 2. die Benennungen von typischen Aktivitäten der Fans im Stadion (*Pyroshow*) und die Fangesänge und Schlachtrufe.

PROF. DR. GEORG BRUNNER (FREIBURG)

PROF. DR. PETER SCHLOBINSKI (HANNOVER)

58 Vereinsnamen – was sie sind und was sie aussagen

Vereine sind die Träger des organisierten Wettkampfsports. Ihre Namen werden als Institutionennamen mit engen Beziehungen zu Menschengruppen- und Markennamen verstanden. So sind sie geeignet, gesellschaftliche Zustände, soziale Identitäten und regionale Bindungen wiederzugeben. Das wird an zwölf Namenbildungsweisen, an Namenwechseln und an inoffiziellen Namen dargestellt. Im Fußball dominieren die Traditionsnamen und nicht reine Markennamen wie im Eishockey und Basketball.

PROF. DR. WOLFGANG STELLMACHER (GÖTTINGEN)

66 Österreichischer und schweizerdeutscher Fußball-Jargon im Spiegel charakteristischer Wörter und Wendungen

Der Fußball-Jargon wird von Spielern, Trainern und Fans als Fach- und Gruppensprache verwendet. In Österreich und der Deutschschweiz erweist er sich als stark dialektal geprägt. Der Wortschatz etwa beinhaltet zahlreiche „Verkleinerungsformen“ auf *-(er)l* bzw. *-li*, die vor allem Ironie oder erhöhte Emotionalität ausdrücken. Englische Begriffe sind meist „nahtlos“ (dialektkonform) integriert und dadurch – anders als in Deutschland – konserviert.

DR. MANFRED MICHAEL GLAUNINGER (WIEN)

DR. MARTIN HANNES GRAF (ZÜRICH)